

Herr Professor Suttner liest als Gast einen Aufsatz:

„Einige Worte über physiologische Psychologie.“

Nach einer kurzen Besprechung des Bedürfnisses der Metaphysik und Psychologie stellte er die Aufgabe der Psychologie fest und zeigte wie

a) einerseits durch die verschiedenen Versuche, die Seelenzustände zu erklären allmählig verschiedene psychologische Systeme entstanden, die im innigsten Zusammenhange mit metaphysischen Ansichten stehen, mittels deren sie auch allein verstanden werden können (so die Lehre Descartes', Locke's, Leibnitz's, Wolf's Kant's) und wie eben nach den beiden letztgenannten skeptische und materialistische Meinungen die Psychologie überfluthen konnten;

b) wie andererseits eine sorgfältige Erwägung des Zusammenhanges der Seele mit dem Leibe und der Wechselwirkung der psychischen und physischen Thätigkeiten im menschlichen Organismus es dahin brachte, dass man einsah, der Psycholog müsse sich zum Gedeihen seiner Wissenschaft mit dem Physiologen in Verbindung setzen.

c) So leicht es auch scheinen mag, diese Verbindung zu Stande zu bringen, da Psychologie und Physiologie beide in einem gewissen Sinne Naturwissenschaften sind, so könne sich doch gründliche Psychologie nicht mit jeder Physiologie verbinden, namentlich nicht mit einer Physiologie, welche die complicirten Lebensthätigkeiten durch die Annahme einer Lebenskraft erklären will, und eben so wenig mit einer die Entdeckungen der heutigen Physik verachtenden, auf einer das Universum a priori construirenden Naturphilosophie ruhenden Physiologie.

d) Wenn es nun auch Bedürfniss ist, dass Psychologie sich mit wahren Ergebnissen einer gültigen Physiologie bereichere, so dürfe dennoch eine hierdurch entstehende physiologische Psychologie nie die physiologischen Untersuchungen mit den psychologischen vermengen; diess sei ein Verstoß gegen Logik und Metaphysik; die Folgen einer verkehrten Ansicht über das Verhältniss der Physiologie und Psychologie weise die Geschichte der Philosophie nach. Endlich zeigte Professor Suttner